

Predigt (2. Kor 6,1-10):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese aus dem 6. Kapitel des 2. Korintherbriefes:

1 Als Gottes Mitarbeiter rufe ich euch also auf: Gebt Acht, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt! 2 Gott sagt: »Wenn die Zeit kommt, dass ich mich über euch erbarme, erhöere ich euch; wenn der Tag eurer Rettung da ist, helfe ich euch.« Jetzt ist die Zeit der Gnade! Jetzt ist der Tag der Rettung! 3 Weil mir diese Botschaft anvertraut ist, sehe ich darauf, dass mein Verhalten in jeder Hinsicht einwandfrei ist; denn ich möchte nicht, dass der Dienst, der mir aufgetragen ist, in Verruf kommt. 4 Meine »Empfehlung« ist es, dass ich mich in allem als Diener Gottes erweise: Mit großer Geduld ertrage ich Sorgen, Nöte und Schwierigkeiten. 5 Ich werde geschlagen, ich werde eingesperrt, sie hetzen das Volk gegen mich auf. Ich arbeite mich ab, ich verzichte auf Schlaf und Nahrung. 6 Ich empfehle mich weiter durch ein einwandfreies Leben, durch Erkenntnis, durch Geduld und durch Freundlichkeit, durch Wirkungen des Heiligen Geistes* und durch aufrichtige Liebe, 7 durch das Verkünden der Wahrheit und durch die Kraft, die von Gott kommt. Meine Waffe für Angriff und Verteidigung ist, dass ich tue, was vor Gott und vor Menschen recht ist. 8 Es macht mir nichts aus, ob ich geehrt oder beleidigt werde, ob man Gutes über mich redet oder Schlechtes. Ich werde als Betrüger verdächtigt und bin doch ehrlich. 9 Ich werde verkannt und bin doch anerkannt. Ich bin ein Sterbender und doch lebe ich. Ich werde misshandelt und doch komme ich nicht um. 10 Ich erlebe Kummer und bin doch immer fröhlich. Ich bin arm wie ein Bettler und mache doch viele reich. Ich besitze nichts und habe doch alles.

Liebe Gemeinde,

haben Sie noch etwas aus der Stelle im 2. Korintherbrief, den Sie gerade gehört haben, behalten?

Kurz zur Situation:

Der Apostel Paulus schreibt seinen zweiten Brief an die Christengemeinde in Korinth. Wer den Brief genau liest, merkt: Da sind manche Verletzungen zwischen Paulus und der Gemeinde passiert. Das muss wehgetan haben.

Das klingt auch in unserem Briefabschnitt an.

Paulus verteidigt sich als Mitarbeiter Gottes. Paulus verteidigt sein Amt als Apostel. Da schreibt er am Anfang: ‚Weil mir diese Botschaft anvertraut ist, sehe ich darauf, dass mein Verhalten in jeder Hinsicht einwandfrei ist; denn ich möchte nicht, dass der Dienst, der mir aufgetragen ist, in Verruf kommt.‘

Und dann folgt, was alles Paulus richtig und gut macht. Hört sich, wie nach einer Verteidigungsrede an.

Vermutlich wurde Paulus von der Gemeinde in Korinth ganz schön angegriffen.

Und ich denke: Das ist ein Phänomen, das gibt's noch heute. Ja, wir haben Gemeinschaft in unserer Gemeinde und halten, wenn's drauf ankommt, fest zusammen. Wie schön! Darüber freue ich mich immer wieder, wenn ich das erlebe. Aber wir sind auch Menschen. Da menscht es auch halt wie in jeder Gemeinde.

Und ich frage mich: Was hält man dann in solchen Situationen, wo man sich verletzt und angegangen fühlt, dagegen?

Vier Punkte dazu, die ich in einem Vortrag vom Willow Creek Kongress vorletzte Woche mitgenommen habe.

Erster Punkt: Du wirst getragen von der Gnade Gottes!

Zweiter Punkt: Du wirst getragen von der Gnade Gottes!

Dritter Punkt: Du wirst getragen von der Gnade Gottes!

Vierter Punkt: Erst jetzt - lass dich verändern. Mache dich auf den Weg und diene den Menschen und Gott!

Paulus, ein Kämpfer für die Gnade Gottes, wird nicht müde, das in seinen zahlreichen Briefen im Neuen Testament immer und immer wieder zu betonen. Auch in unserem Brief. Da schreibt er: „Jetzt ist die Zeit der Gnade! Jetzt ist der Tag der Rettung!“

Erst auf dieser Basis - man kann es gar nicht genug betonen - erst auf dieser Gnade geht es um meine Verantwortung, die ich habe. Meinen Auftrag, den ich habe, meinen Posten, den ich in Gemeinde, Beruf, Familie usw. habe.

Davor kann ich mich nicht drücken und mit einer billigen Gnade entschuldigen. Ganz klar. Aber in allem, was ich tu und mache, ja wer ich bin, werde ich getragen von der Gnade Gottes!

Erst auf dieser Basis bin ich ein Mitarbeiter, eine Mitarbeiterin Gottes!

Und erst auf dieser Basis kann Paulus vollmundig schreiben: „Meine »Empfehlung« ist es, dass ich mich in allem als Diener Gottes erweise.“

Ich finde das übrigens ein wunderschönes Wort: Diener Gottes!

Ich bin nicht der Leiter, der Pfarrer in der Gemeinde, der von oben nach unten alles beherrscht. Nein, ich stehe unten und diene!

„Blumentopfchurch“ nennt man das, wie mir auf dem Willow Creek Kongress erklärt wurde.

Was ist damit gemeint?

Stellen Sie sich einen Blumentopf vor mit Erde und Samen gefüllt. Der Leiter steht jetzt nicht da oben drauf und presst und drückt den Erdboden fest. Meine Frau sagt mir das übrigens bei der Gartenarbeit, dass ich das sein lassen soll. Dann kommt nämlich nichts, keine zarten grünen Pflänzchen.

Nein, der Leiter steht ganz unten in der Erde im Blumentopf und er sorgt dafür, dass die vielen wunderschönen Blumen wachsen und sich entfalten können.

Ein wunderschönes Bild, wie ich finde! Blumentopfchurch!

Das ist doch mal ein Zukunftsbild für Kirche!

Ich gehe davon aus: Paulus versteht sich als solch ein Diener Gottes!

Und Paulus nennt nun viele schöne Dinge, die er als Diener Gottes aufweist.

Je mehr ich das las, bekam ich Bauchweh und fragte mich: Meine Güte, ist das nicht ein bisschen sehr angegeben? Verteidigt Paulus damit sich nicht ein bisschen zu sehr?

Nachdem ich etwas länger über den Briefabschnitt nachgedacht habe, ist mir aber klar geworden: Ich tu Paulus damit Unrecht. Der denkt in erster Linie gar nicht in den Kategorien Verteidigen und Angeben.

Der denkt vielmehr in den Kategorien alter Mensch und neuer Mensch!

Was ist damit gemeint?

Der alte Mensch, das ist der, der es ohne Gott probiert. Der alte Mensch, das ist der, der nicht auf die Gnade, die Liebe Gottes vertraut. Der alte Mensch ist der, der sich selbst rechtfertigen muss. Er hat ja nicht Gott als Fürsprecher. Also muss er sich selbst behaupten. Er muss zeigen, was er für ein toller Hecht ist, was er alles drauf hat. Er muss zeigen, was er alles kann. Denn das zeichnet ihn aus. Das macht ihn zu was. Hast du was, dann bist du was. Das ist die Devise. Und dann kann es leicht dazu kommen, dass man sich nicht nur verteidigt, sondern so richtig fett angibt. Und es kann - noch schlimmer - dazu kommen, dass man seine Ellbogen einsetzt und den anderen wegdrückt. Da sagt man Gemeines über den anderen und macht ihn fertig.

Genau das passiert in unserer Gesellschaft, aber nicht nur da. Auch in Gemeinde ist dieses Phänomen ‚Alter Mensch‘ anzutreffen.

Genau das war auch zur Zeit des Paulus, als er sich mit der Gemeinde in Korinth auseinander setzte, nicht anders.

Was fallen da für verletzende Worte. Man muss nur in unseren Briefabschnitt schauen, dann bekommt man es mit: Paulus wird beleidigt. Es wird Schlechtes über ihn geredet. Er wird als Betrüger verdächtigt. Er wird verkannt. Und vieles mehr. Das wird alles in unserem Briefabschnitt angedeutet.

Der alte Mensch, der in einem steckt, macht's möglich. Nicht nur damals in der Gemeinde in Korinth, sondern auch noch heute.

Paulus ist es darum so ernst, dass er schreibt: ‚Gebt Acht, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt!‘

Ein warnendes Wort: Man kann die Gnade vergeblich empfangen.

Ja klar, wenn ich in dem Alten bleibe, wenn ich alles aus mir selbst raus ziehen will, dann lasse ich mich doch nicht von der Gnade Gottes tragen. Dann spielt es für mich keine Rolle.

Soweit zum alten Menschen, den Paulus hier beschreibt.

Ich komme zum neuen Menschen.

Der neue Mensch, das ist der, der nicht auf sich selbst baut. Der neue Mensch, das ist der, der sich von Gott getragen weiß. Der neue Mensch ist der, der auf Gottes Gnade vertraut. Das ist der Mensch, der weiß: O.K., ich habe jetzt diesen Riesenfehler gebaut. So ein Mist, ist passiert. Aber ich werde trotzdem geliebt! Ich bin trotzdem angenommen, so wie ich vor Gott da stehe!

Mir ist das übrigens klar geworden am letzten Dienstagabend. Da war ich mit dem katholischen Priester Thomas Frings für eine Rede zur in Anführungsstrichen ‚Nubbilverbrennung‘ beim Brauhaus am Kloster eingeladen. Es war keine klassische Nubbilverbrennung, sondern eine Sünderkartenverbrennung mit lustigen teils aber auch ernsten Sünden drauf, die in einer Feuerschale verbrannt wurden. Ich fand, dass wir beide uns da wacker geschlagen haben. Zum Glück war Thomas Frings ein Karnevalsjecker, an den ich mich ein bisschen anlehnen konnte.

Zwischen den einzelnen Reden zu den Sünderkärtchen sangen wir den Karnevalsschlager: ‚Nimm mich so wie ich bin, einfach so wie ich bin. Ich weiß genau, dass ich Fehler han, doch anders kann ich nit sin.‘

O.K., den letzten Teil sehe ich anders, wenn es um Veränderung in meinem Leben geht. Aber das Lied hat mich sehr angesprochen und ich habe es noch Aschermittwoch und die darauffolgenden Tage gesungen: ‚Nimm mich so wie ich bin ...‘ Bei Gott stimmt das! Da werde ich angenommen, geliebt! Dafür steht doch das Kreuz Jesu Christi!

Ich sage es mal etwas provozierend gegenüber einem frommen und ernsten Protestantismus. Dieses karnevalistische Lied hat mich da mehr bewegt als manche biblische Losung und mancher Lehrtext im Losungsbuch. Keine Sorge, ich lese die Bibeldverse und auch drüber hinaus in der Bibel weiterhin täglich. Aber dieses Lied hat mich im Lauf der Woche erfüllt und irgendwie getragen. Dazu steh ich.

Für mich ist das der neue Mensch, den Paulus in seinem Briefabschnitt beschreibt.

Der neue Mensch, der vom Leistungsdruck und Erwartungsdruck befreit ist.

Der neue Mensch, der sich nicht von sich selbst her definiert, sondern von Gott her: Das bin ich! Mit meinen Stärken und Gaben, aber eben auch mit meinen Fehlern und Schwächen, mit aller meiner Schuld. Da fällt mir gerade noch ein Karnevalslied ein, das wir an dem Abend gesungen haben: Wir sind alle Sünderlein.

Ja, das stimmt, aber noch größer ist die Gnade, die Liebe Gottes!

Genau so denkt Paulus von sich selbst und legt das der Gemeinde in Korinth und auch uns wärmstens ans Herz: Lasst den alten Menschen doch hinter euch! Zieht den neuen Menschen an!

Lasst euch da von der Gnade Gottes tragen! Ihr habt es doch nicht nötig, euch selbst zu präsentieren und den anderen wegzudecken.

Dient da vielmehr voller Freude Gott und den Menschen.

Ich wünsche uns allen, dass wir darüber in der vor uns liegenden Passionszeit neu nachdenken und uns davon erfüllen lassen.

Hören wir nochmal dazu die Wort, die Paulus an die Korinther schreibt:

„1 Als Gottes Mitarbeiter rufe ich euch also auf: Gebt Acht, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt! 2 Gott sagt: »Wenn die Zeit kommt, dass ich mich über euch erbarme, erhöere ich euch; wenn der Tag eurer Rettung da ist, helfe ich euch.« Jetzt ist die Zeit der Gnade! Jetzt ist der Tag der Rettung! 3 Weil mir diese Botschaft anvertraut ist, sehe ich darauf, dass mein Verhalten in

jeder Hinsicht einwandfrei ist; denn ich möchte nicht, dass der Dienst, der mir aufgetragen ist, in Verruf kommt. 4 Meine »Empfehlung« ist es, dass ich mich in allem als Diener Gottes erweise: Mit großer Geduld ertrage ich Sorgen, Nöte und Schwierigkeiten. 5 Ich werde geschlagen, ich werde eingesperrt, sie hetzen das Volk gegen mich auf. Ich arbeite mich ab, ich verzichte auf Schlaf und Nahrung. 6 Ich empfehle mich weiter durch ein einwandfreies Leben, durch Erkenntnis, durch Geduld und durch Freundlichkeit, durch Wirkungen des Heiligen Geistes* und durch aufrichtige Liebe, 7 durch das Verkünden der Wahrheit und durch die Kraft, die von Gott kommt. Meine Waffe für Angriff und Verteidigung ist, dass ich tue, was vor Gott und vor Menschen recht ist. 8 Es macht mir nichts aus, ob ich geehrt oder beleidigt werde, ob man Gutes über mich redet oder Schlechtes. Ich werde als Betrüger verdächtigt und bin doch ehrlich. 9 Ich werde verkannt und bin doch anerkannt. Ich bin ein Sterbender und doch lebe ich. Ich werde misshandelt und doch komme ich nicht um. 10 Ich erlebe Kummer und bin doch immer fröhlich. Ich bin arm wie ein Bettler und mache doch viele reich. Ich besitze nichts und habe doch alles.‘ Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.